



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Spielmanns Nachtgesang

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Spielmanns Nachtgesang.

Ich alter Mensch und Musikant,
Armselig, grau und hager,
Weiß nicht, wo meine Wiege stand,
Drum nennt man mich den Prager.
Ob deutsches Blut, Zigeunerblut,
Was munter rinnt, ist immer gut;
Meins, sonst so quick und rege,
Jetzt fließt es dick und träge.

Der Stein hier mag das müde Haupt
Am Uckerrain mir stützen,
Der Haselbusch, schon gelb belaubt,
Mich vor dem Winde schützen.
Ein Narr, der heut' in Sorgen denkt,
Wohin den Schritt er morgen lenkt!
Ich lasse stets den Alten
Nach seiner Weisheit schalten.

Drum ist mir Alles wohl geglückt:
 Ich geh' auf eignen Beinen;
 Der Schuh hat selten mich gedrückt,
 Denn meistens hatt' ich keinen,
 Und fuhr der Wind durch Rock und Hut,
 Laß wehn! Das schaffte fühlen Muth,
 Wenn ich dem Baum und Bronnen
 Die Mahlzeit abgewonnen.

Im Herbst, da war beim Erntebier
 Ein Trünklein zu verdienen!
 Man schrie nur: „Ist der Prager hier?“
 Und „Ja!“ mit heitern Mienen.
 Den Bogen führt' ich frisch und frei,
 Ich schwang den Kopf und sang dabei
 Und schlug das Hackenleder:
 Fürwahr, das kann nicht Jeder!

„Nun, Spielmann, spiel' uns unverzagt
 Das Schönste und das Beste!“
 Wie flog der Kranz der flotten Magd,
 Des Burschen Wams und Weste!
 Oft war mein Herz zum Bersten voll,
 Daß mir die Thrän' ins Auge quoll:
 Ich griff nur desto schneller
 Und pfiß nur um so heller.

Wer denkt an mich zu dieser Stund'
 In Gottes weitem Garten?
 Den ersten Kuß von Mädchenmund
 Hab' ich noch zu erwarten.
 Nur Eine, die am Zaune stand,
 Bot abends einst mir Wang und Hand;
 Sie meinte einen Andern,
 Und schalt: da konnt' ich wandern.

Und schlaf' ich ein zur ew'gen Ruh',
 Abseits auf nackter Haide,
 Deckt mich der Himmel liebeich zu
 Mit seinem Sternenkleide.
 Der grüne Klee, der blüht um mich,
 Der kalte Schnee, der sprüht um mich,
 Und ob die Zeh'n mir fühlen,
 Ich werd' es wenig fühlen.

Das Füchlein, oft mein Schlafgesell,
 Das klagt um mich gar sehre;
 Die Eule weint vor ihrer Zell'
 Und singt das Miserere.
 Sie wischt mit einer todten Maus
 Wehmüthig sich die Augen aus;
 Die schwarzen Herrn, die Raben
 Besorgen das Begraben.

Was von Kameel und Nadelöhr
In Büchern steht geschrieben,
Ist zu begreifen immer schwer
Und dunkel mir geblieben.
Dem Reichen stehn für Noth und Tod
Viel Himmelschlüssel zu Gebot:
Wir Armen und wir Kleinen,
Wir haben kaum nur einen.

Nun mag es gehn, wie Gott es will!
Wir Kleinen und wir Armen,
Wir drücken uns und halten still
Und hoffen auf Erbarmen.
So drück' ich mich ins feuchte Gras;
Der Mond der scheint so kühl und blaß,
Die Blätter wehn zur Erden:
Es will nun Winter werden.

